Gymnasium Unterrieden Sindelfingen

Klassenstufe 10

Arbeitsbericht

Dokumentation unserer Projektarbeit als Anhang unseres Beitrags für den

27. Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2020/2021

Mystery History

Der VfL Sindelfingen – ein Instrument der Nazis?!

TeilnehmerInnen:	**TutorInnen:**
Amelie Weber	Dr. N. Kimmerle
Lara Butsch	A. Mohr
Jule Respondek	
Neeshka Chavhan	
Lilly Scholz	
Jarno Adam	

Sindelfingen den 28.02.2021

GLIEDERUNG S.

I Themenfindung und Fragestellung

1.1 Wieso haben wir bei dem Projekt mitgemacht? 2
1.2 Wie kamen wir zu unserem Thema? 2
1.3 Der Weg zu unseren Forscherfragen 3

II Darstellungsform

2.1 Warum überhaupt ein kreativer Beitrag? 4
2.2 Unser Konzept: ein Radiosender! 4
2.3 Die „Mystery History“-Redaktion 5

III Durchführung

3.1 Wo fangen wir nur an? 6
3.2 Unser Besuch im Archiv 6
3.3 Spurensuche in den Quellen 6
3.4 Wir schreiben ein Hörspiel! 7
3.5 Der große Tag – die Aufnahmen 8
3.6 Und CUT! 8
3.7 Und das hier muss man ja auch noch schreiben…! 9
3.8 Projektarbeit in der Pandemie 9

IV Weiteres

4.1 Warum haben wir nicht über das „Dritte Reich“ gesprochen? 10
4.2 Die Sache mit der Verdunklung… 10

V Evaluation und Ergebnis

5.1 Probleme & Schwierigkeiten 11
5.2 Und dann war da noch Corona… 12
5.3 Was hat das jetzt mit uns zu tun? 13
5.4 Was lernen wir daraus? 13

VI Danksagungen 14

VII Quellenverzeichnis 15

VIII Anhang 17

I THEMENFINDUNG UND FRAGESTELLUNG

1.1WIESO HABEN WIR BEI DEM PROJEKT MITGEMACHT?

Aufmerksam geworden sind wir auf den Wettbewerb, nachdem uns unser Geschichtslehrer schon vor einem Jahr davon erzählt hat, weil wir schon einmal bei einem regionalen Geschichtswettbewerb mit viel Freude teilgenommen haben. Wir sind grundsätzlich sehr an der Geschichte interessiert und haben uns schon damals, ohne das Thema überhaupt zu kennen, vorgenommen, auf jeden Fall teilzunehmen. Anfang des Schuljahres 20/21 erhielten wir dann genauere Informationen zum diesjährigen Thema und den Rahmenbedingungen des Wettbewerbs. Wir sehen in solch einem Großprojekt eine riesige Chance, um uns unabhängig vom Schulstoff eigenständig mit Geschichte auseinanderzusetzen. Wir können uns mit unserer persönlichen Geschichte auseinandersetzen, eigene Schwerpunkte setzen und dabei auch noch kreativ sein.

1.2WIE KAMEN WIR ZU UNSEREM THEMA?

Erst einmal ist natürlich klar, dass wir bei einem Wettbewerb zum Thema „Sport macht Gesellschaft“ etwas zum Thema Sport machen sollen und wollen. Das ist direkt eine ziemlich praktische Vorgabe für uns, da wir alle sehr viele Berührungspunkte mit dem Sport haben. Wir trainieren alle in Sportvereinen in den verschiedensten Sportarten und engagieren uns auch anderweitig. Dadurch fanden wir einen ziemlich guten Einstieg in dieses für uns sehr greifbare Thema, da wir auch persönlich viel damit verbinden und uns wirklich dafür interessieren, welche Rolle Sport in einer Gesellschaft haben kann.

Dann stellt sich bei einem geschichtlichen Wettbewerb natürlich die Frage, mit welchem Zeitfenster der Weltgeschichte wir uns befassen wollen. Für uns war ziemlich schnell klar, dass wir etwas zur Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland machen möchten. Diese Zeit finden wir nämlich besonders spannend, da sie zwar auf der einen Seite sehr ereignisreich war und ungeheuerliche, für uns unvorstellbare Geschehnisse auf der ganzen Welt mit sich brachte, auf der anderen Seite aber sowohl auf einem Zeitstrahl betrachtet als auch in unserem Alltag erschreckend nah bei uns liegt. Damit geht einher, dass wir persönlich noch Menschen kennen oder kannten, die diese Zeit selbst miterlebt haben und uns mit etwas Glück eventuell sogar davon erzählen können. Aus dem Schulunterricht hatten wir außerdem ein umfangreiches Vorwissen rund um den Nationalsozialismus und wussten auch schon, dass der Sport für die Nazis nicht ganz unbedeutsam war. Uns war aber einfach wichtig, dass wir uns nicht mit irgendwelchen fremden Namen von Personen und Orten beschäftigen, mit denen wir keinerlei Verbindung haben. Stattdessen wollten wir uns konkrete Beispiele aus unserem Umfeld anschauen, die unsere Sichtweise auf die heutige Welt verändern und uns persönlich bereichern können.

Nun galt es also, mit unserem Thema die für uns so entfernten Aspekte des Faschismus mit der Bedeutung des Sports für uns heute zu verknüpfen. Besonders interessant war für uns der Aspekt der Gleichschaltung. Wir konnten uns einfach nicht vorstellen, wie es möglich sein kann, Menschen derartig zu manipulieren, dass sie so falschen Wegen so blind folgen. So geht es vermutlich auch vielen anderen Schülern. Nachdem wir letztes Jahr im Englischunterricht das

Buch „The Wave“ (Q12) gelesen hatten, wurde uns etwas klarer, wie mit Gruppendynamik und anderen Mitteln Menschen stark beeinflusst werden können. Mit unserem Leben in und um Sindelfingen und der Geschichte unserer vertrauten Heimat hatte das aber noch nicht so viel zu tun. Deshalb haben wir uns gedacht: Schauen wir uns doch mal an, wie es dem Verein für Leibesübungen Sindelfingen zur Nazizeit besonders bezüglich der Gleichschaltung erging. Der VFL ist der größte Sportverein in der Gegend, bei dem mehrere von uns Mitglied sind. Dieser hat zum einen für uns persönlich die höchste Relevanz, zum anderen erhofften wir uns aufgrund seiner heutigen Größe die beste Quellenlage. Nun brauchten wir also konkrete Fragen.

1.3 DER WEG ZU UNSEREN FORSCHERFRAGEN

Zunächst einmal haben wir einfach Ideen gesammelt. Als erstes kamen uns die Fragen „Wie hat der VFL auf die Gleichschaltung reagiert?“ und „Hat er sich eventuell gewehrt?“ in den Sinn. Hier zeigte sich natürlich die, bei vielen jüngeren Deutschen vorhandene Hoffnung, dass ausgerechnet unsere Vorfahren beziehungsweise die ehemaligen Mitglieder unseres Vereins schlauer als der Großteil der Nation waren und Widerstand geleistet haben. Von diesen Wunschvorstellungen mussten wir uns aber schnell verabschieden als wir beim näheren Beschäftigen mit dem VFL in den 30ern herausfanden, dass es vor 1933 drei verschiedene Sportvereine in Sindelfingen gab und der VFL erst 1937 durch das Einwirken der Nazis gegründet wurde. Dies lasen wir nämlich in einem Buch zur Geschichte der Sportvereine in Sindelfingen, das Amelies Opa zuhause hatte (Q9). An dieser Stelle wurde uns klar, dass wir unsere Forscherfragen überarbeiten mussten.

Wir wollten natürlich auf jeden Fall wissen, wie es dazu kam, dass aus drei Vereinen einer wurde und inwieweit das mit der Gleichschaltung zusammenhing. Deshalb die allgemeine Frage: ***„Wie erging es dem VFL Sindelfingen in der Nazizeit bezüglich der Gleichschaltung?“***. Was uns aber sofort stutzig machte war, dass den Nazis offenbar sehr viel mehr an der Kontrolle der Sportvereine lag, als wir ursprünglich vermutet hatten. Wir begannen uns zu fragen, ob die Nazis den Sport vielleicht als eine Art Werkzeug sahen und da noch mehr dahintersteckte, als wir anfangs dachten. So kamen wir zu der Frage: ***„Wie stark können Sportvereine zur Etablierung des Faschismus beitragen?“***. Nachdem wir also eine sehr große Macht des Sports zur Nazizeit vermuteten und wussten, dass er auch uns heute sehr prägt, wollten wir uns ein allgemeines Bild machen und fragten uns**: *„Welche gesellschaftliche Macht haben Sportvereine?“***. So hofften wir, eine gesellschaftswissenschaftliche Erkenntnis gewinnen zu können, die auch uns persönlich direkt betrifft und über den rein historischen Aspekt hinausgeht. Wir wollten zeigen, dass Geschichte mehr ist, als das Auswendiglernen von Jahreszahlen und auch heute für jeden relevant ist, sowie ja auch Sport für viele relevant ist.

II DARSTELLUNGSFORM

2.1 WARUM ÜBERHAUPT EIN KREATIVER BEITRAG?

Für uns war von Anfang an klar, dass wir bei diesem Wettbewerb einen kreativen Beitrag einreichen wollen. Wir finden Geschichte interessant und möchten sie deshalb jedem zugänglich machen. Als Schüler wissen wir aber aus eigener Erfahrung auch nur zu gut, dass lange wissenschaftliche Texte teilweise sehr ermüdend und auf Dauer langweilig sein können. Kreative Darstellungsformen können eine sehr gute Abwechslung bieten, um auch Leute, die sich eigentlich nicht für Geschichte interessieren, zu motivieren, sich damit zu befassen. Denn ihre Inhalte sind so wichtig und betreffen uns eben doch mehr als man zunächst denkt. Geschichte ist für jeden relevant und kann helfen unsere Sichtweise auch auf die heutige Welt zu erweitern. Zusätzlich haben auch wir selbst bei der Erarbeitung eines kreativen Beitrags deutlich mehr Spaß, da wir abwechslungsreich arbeiten und dabei ein authentisches Ergebnis liefern können.

2.2 UNSER KONZEPT: EIN RADIOSENDER!

Unser erster Gedanke hinter unserer Beitragsform war, dass unser Beitrag nicht nur kreativ, sondern auch außergewöhnlich sein muss. Wenn man im Schulunterricht etwas Kreatives macht, dann ist das meistens ein Video, ein Theaterstück oder ein Standbild. Wir wollten etwas Einzigartiges, Eigenes machen und haben uns deshalb für einen Audiobeitrag entschieden. Unser Beitrag stellt eine fiktive Radiosendung dar, die Teil einer Serie ist, die regelmäßig auf dem Radiosender „Mystery History“ läuft. Es handelt sich bewusst nicht um ein kurzes Radiofeature, sondern um eine Dokumentation in voller Länge. Damit wollen wir ein wirklich ausführliches, differenziertes Bild vermitteln. Das Konzept hinter „Mystery History“ ist ein „gewöhnlicher“ Radiosender, der eigentlich alles sendet, das zum Radio dazu gehört. Allerdings gibt es auf regelmäßiger Basis historische Beiträge, die den Zuhörern verschiedene, hauptsächlich regionale Themen nahebringen. Unsere Idee dabei ist, dass wir Leuten „nebenbei“ die wichtigen geschichtlichen Inhalte vermitteln. Das heißt, dass man beim Musikhören mehr oder weniger „zufällig“ auf unsere Sendungen stößt und dann hoffentlich dabeibleibt, weil Geschichte eben doch spannender ist, als viele denken. Wir finden es wichtig, möglichst viele Menschen zu erreichen und auch neue Zielgruppen zu erschließen. Hätten wir stattdessen einen historischen Podcast gemacht, würden sich diesen wohl auch nur Leute anhören, die sich bereits für Geschichte interessieren und diesen bewusst suchen. Wir wollen mit dem Radio als traditionellem, aber dennoch zeitlosen Medium, möglichst vielen Menschen den Zugang zu Geschichte ermöglichen, da jeder dieses mühelos konsumieren kann.

Des Weiteren hätte unsere ursprüngliche Idee, viele Zeitzeugeninterviews zu verwenden, ebenfalls sehr gut zu einer Radiosendung gepasst, weil wir die Originalaufnahmen aus den Interviews sehr gut in unsere Sendung hätten schneiden können. So hätten wir das Ganze nochmals authentischer, persönlicher und auch einfach spannender präsentieren können. Auch wenn das leider nicht geklappt hat, sind wir trotzdem mit unserer Darstellungsform zufrieden. Wir konnten einfach verschiedene Rollen kreieren und so verschiedene Perspektiven differenzieren, wodurch wir unseren Beitrag nachvollziehbar gliedern konnten.

2.3 DIE „MYSTERY HISTORY“-REDAKTION

Bei der Besetzung unserer Sendung kam uns zugute, dass wir in unserer Gruppe sechs SchülerInnen sind und wir so jedem einen Charakter zuordnen konnten. Zuerst einmal brauchten wir natürlich eine Moderatorin, die uns durch die Sendung führt, indem sie grobe Rahmeninformationen gibt und konkrete Fragen an die anderen Charaktere stellt. Dadurch wird dem Hörer immer wieder klar gemacht, um was es gerade genau geht. Durch diese Impulsfragen kann man der Sendung außerdem leichter folgen und die Gedankengänge nachvollziehen. Die Moderatorin Katja Sommerfeld wurde von Jule Respondek gesprochen. Des Weiteren brauchten wir in einer historischen Sendung natürlich fachliche Expertise, diese kam von der Historikern Frau Professor Dr. Fischer. Hierbei haben wir besonders darauf geachtet, dass wir explizit ihre fiktive Universität, die nach unserer Schule benannt ist, erwähnen. Wir verdeutlichten, dass es sich, wie bei allen anderen auch, um eine frei ausgedachte Rolle handelt, damit kein fälschlicher Bezug zu echten Personen hergestellt wird. Die Professorin wurde von Amelie Weber gesprochen. Als Expertin für interne Dokumente des VFL, bauten wir die Archivarin Uschi Bäcker, die von Lilly Scholz gesprochen wurde, in unsere Arbeit ein. Dem gegenüber stand die öffentliche Perspektive, für die wir hauptsächlich Zeitungen als Quellen hatten, weshalb wir die Journalistin Hilde Schmidt, besetzt durch Lara Butsch, ins Leben riefen. Um unsere Ergebnisse zu verallgemeinern und zeitlos einzuordnen, ließen wir sie noch von der Psychologin Heidi-Gundula Schwarz-Weiß, gesprochen von Neeshka Chavhan, analysieren. Um den persönlichen Bezug zu uns herzustellen und die Relevanz, die das Thema noch heute hat, zu verdeutlichen, kam der Schüler Noah ins Spiel. Dieser sollte uns und die heutige Jugend im Allgemeinen vertreten und die Bedeutung des Sportes für diese miteinfließen lassen (siehe *5.3*). Noahs Interessen, Ansichten und Erfahrungen basieren dabei direkt auf unseren persönlichen. Er wurde von Jarno Adam gesprochen, der selbst im VFL in der Leichtathletik-Abteilung trainiert, und sich deshalb besonders mit ihm identifizieren kann. Außerdem ist Noah die Metapher schlechthin für uns, denn genauso wie wir, ist er am Anfang einfach nur ein allgemeingebildeter Schüler, der sich für seine persönliche Geschichte interessiert. Genauso wie wir, weiß er zu Anfang gar nicht, wo er mit dem Fragen anfangen soll, dennoch möchte er unbedingt mehr über seinen Verein erfahren. Am Ende hat er viel gelernt und konnte seine Perspektive erweitern.

III DURCHFÜHRUNG

3.1 WO FANGEN WIR NUR AN?

Zu Anfang haben wir begonnen, uns auf der Internetseite der Körber Stiftung näher zu informieren und uns mögliche Themen und Forscherfragen zu überlegen. Geschickterweise hielten die verantwortlichen Geschichtslehrer an unserer Schule am Anfang dieses Schuljahres aufgrund der hohen Teilnehmerzahl und der Pandemiesituation eine Online-Informationsveranstaltung zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten ab. Bei diesem Meeting kurz vor den Herbstferien erhielten alle Teilnehmer einen groben Überblick über den Umfang und die Rahmenbedingungen des Wettbewerbes. Außerdem haben wir hier unsere Forscherfrage, die wir in unserer Gruppe bereits vorher aufstellt hatten, abgeändert (siehe *1.3 Der Weg zu unseren Forscherfragen*). In den nächsten Meetings überlegten wir uns dann weitere grundliegende Dinge zu unserem Vorgehen und unserem Beitrag. Wir legten fest, mit welcher Art von Quellen wir in welcher Form weiterarbeiten möchten und planten Besuche im Stadtarchiv Sindelfingen und im Landesarchiv Baden-Württemberg.

3.2 UNSER BESUCH IM ARCHIV

Nachdem wir via E-Mail Kontakt mit den Mitarbeitern des Stadtarchivs in Sindelfingen aufgenommen hatten, konnten Jule und Neeshka dieses dann am 29.10.2020 unter den gegebenen Schutzmaßnahmen besuchen. Dort bekamen sie einen Übersichtskatalog zu allen vorhandenen Akten des Themas “Personen, Vereine, Firmen und Parteien” ausgehändigt und konnten interessante Dokumente aus den für uns relevanten Jahren auswählen. Diese durften sie dann vor Ort durchschauen und die Archivarin ließ uns dann einige Wochen später deren Kopien zukommen.

3.3 SPURENSUCHE IN DEN QUELLEN

Als wir unsere Forscherfragen formulierten und unser Thema festlegten, fanden wir es sinnvoll, möglichst viele verschiedene Perspektiven zu untersuchen und einen Vergleich zu ziehen. Wir beschäftigen uns in unserem Beitrag mit Gleichschaltung und damit mit der professionellen Manipulation der Gesellschaft durch die Nationalsozialisten. Hierfür reicht es aus unserer Sicht weder aus, sich nur in den internen Quellen der Nazis zu informieren, noch, allein öffentliche Darstellungen zu betrachten, weil genau diese ein unvollständiges Bild liefern. Wir erhofften, mittels verschiedener Perspektiven ein möglichst umfangreiches, unverfälschtes Bild zu erhalten. Dieses sollte uns ermöglichen, zu verstehen und nachzuvollziehen, was damals auch in unserer Stadt passiert ist.

Wir sahen Zeitzeugeninterviews als gute Möglichkeit, mit damals jungen Athleten ins Gespräch zu kommen. Außerdem finden wir generell, dass es in der Geschichtswissenschaft enorm wichtig ist, mit Menschen, die Außergewöhnliches erlebt haben, ins Gespräch zu kommen; schließlich ist historische Forschungsarbeit ja am Ende auch wieder für Menschen bestimmt. Wir hatten uns deshalb schon bald bei älteren Verwandten aus der Region umgehört, ob sie eventuell Leute kennen, die uns etwas erzählen möchten und können. Wir haben die geplanten Zeitzeugeninterviews dann aber in der Hoffnung auf niedrigere Corona-Infektionszahlen soweit

wie möglich in die Zukunft verschoben. Genaueres zu den Problemen mit den Zeitzeugeninterviews erläutern wir unter Punkt *5.1*. Zum Thema Zeitzeugen hat sich ein Teil von uns außerdem sofort wieder an ein Interview (Q1) erinnert, bei dem wir im vergangenen Schuljahr dabei sein durften. Damals hatte der Zeitzeuge Herr W. aus Herrenberg in der Nähe von Sindelfingen einer ehemaligen Schülerin unserer Schule über seine Zeit in der Hitlerjugend erzählt. Unser ehemaliger Geschichtslehrer hatte uns zu diesem Gespräch mitgenommen. Wie im Hörspiel erwähnt, hatte Herr W. von sich aus einen sehr großen Fokus auf den Sport in der HJ gelegt, weshalb wir dieses Gespräch als sehr passende Quelle erachteten. Leider hatten wir aber Probleme, an eine Audioaufnahme des Interviews zu kommen (siehe *5.1*), und mussten deshalb Zitate aus einem Transkript, das uns Herr Mohr freundlicherweise zukommen ließ, in unseren Text einbauen.

Nachdem wir am 24.11.2020 die schriftlichen Quellen aus dem Stadtarchiv untereinander aufgeteilt hatten, nahmen wir uns dann bis zum Beginn der vorgezogenen Weihnachtsferien Zeit, um diese in Einzelarbeit detailliert nach einer einheitlichen Vorgehensweise zu analysieren und zu deuten (*Tabelle 1*). In den Ferien hatten wir viel Zeit, um uns über unsere Quellen auszutauschen. Wir haben Fragen geklärt und unsere Gefühle und Gedanken diskutiert. Dabei ist uns direkt aufgefallen, wie widersprüchlich gleiche Geschehnisse aus verschiedenen Perspektiven dargestellt worden sind. Dies wollten wir unbedingt in unsere Projektarbeit einarbeiten, da genau diese Thematik der Verdrehung der Wahrheit und der Manipulation mit Lügen und Propaganda perfekt zu unserem Schwerpunktthema Gleichschaltung passt. Die harmonischen Berichte in den Zeitungen und die animierenden Anzeigen und Aufforderungen zum Sport ließen uns zumindest ein wenig erahnen, wie das alles damals auf die Menschen gewirkt haben muss. Wir konnten verstehen, wieso viele Sportler den nationalsozialistischen Umgang mit dem Vereinssport gar nicht mal so schlecht fanden oder sogar befürworteten (*siehe 5.4*).

3.4 WIR SCHREIBEN EIN HÖRSPIEL!

Am 17.12.2020 haben wir dann unser komplettes Quellenmaterial geordnet und mussten leider viel aussortieren, da manche Quellen inhaltlich doch nicht ganz zum eigentlichen Thema gepasst haben. Auf Basis der übrigen Inhalte haben wir dann ein erstes Konzept entworfen, in dem wir festgelegt haben, welche inhaltlichen Schwerpunkte wir setzen und mit welchen Quellen wir diese präsentieren wollen. Wir beschlossen, dass wir mit einem historischen Überblick beginnen wollen und dann in einem umfangreichen Quellenvergleich zeigen, wie groß der politische Einfluss der Nationalsozialisten im Vereinssport war und was für ein mächtiges Werkzeug der Sport für die Nazis war. Wir wollten präsentieren, wie viel der Sport helfen kann, eine Gesellschaft umzuformen. Besonders wichtig war uns hierbei auch, dass wir nicht nur eine „langweilige“ historische Analyse machen möchten, sondern auch einen direkten Bezug zu uns und zur Gesellschaft im Allgemeinen aufbauen wollen. Dann machten wir uns genauere Gedanken zur Gestaltung unseres Hörspiels (*siehe 2.2*). Wir schufen über grob-formulierte Moderationsfragen eine Grundstruktur und ordneten diesen dann die Informationen aus den einzelnen Quellen zu. Hierbei achteten wir besonders darauf, dass wir die verschiedenen Perspektiven gegenüberstellen.

Am 24.1.2021 ging es dann richtig los: wir begannen, gemeinsam in unseren Meetings den Text genau auszuformulieren. Hierbei hatten wir über drei Wochen neben dem regulären Homeschooling fast täglich längere Meetings. Als klar wurde, dass der Lockdown verlängert wird und wir auf keinen Fall unter „normalen“ Umständen gemeinsam die Tonaufnahmen für unser Hörspiel machen können, nahmen wir dann mit Herr Maier, dem Leiter der Radio-AG an unserer Schule, Kontakt auf. Er hatte uns freundlicherweise nach unserem letzten Projekt, das wir recht unprofessionell mit dem Handy aufgenommen hatten, angeboten, dass wir mit seiner Hilfe und dem professionellen Equipment unserer Schule qualitativ-hochwertige Aufnahmen machen können. Nachdem die Schulleitung die Erlaubnis für eine Aufnahme-Session in der Schule gemäß den aktuellen Regelungen gegeben hatte, hielten wir mit Herr Maier am 9.2.2021 eine kurze digitale Vorbesprechung ab. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir gerade unseren Text fertiggestellt und begannen dann, diesen gemeinsam zu üben. Dann nahmen wir kleine Verbesserungen vor und übten unseren Text, damit dieser bei der Aufnahme auch sitzen würde.

3.5 DER GROßE TAG – DIE AUFNAHMEN

Am 12.2.2021 war es dann soweit: um 14:00 Uhr trafen wir uns in der Schule mit Herr Maier. Auch wenn es ein komisches Gefühl war, in unserer fast menschenleeren Schule mit Masken und Abstand in einer Kleingruppe zu arbeiten, war es trotzdem eine willkommene Abwechslung, mal wieder unter Menschen zu kommen (*Bild 1*). Nachdem uns Herr Maier mit den Aufnahmegeräten vertraut gemacht hatte, konnten wir beginnen, unsere einzelnen Textabschnitte jeweils zu zweit unter Einhaltung des Hygienekonzepts aufzunehmen wobei die Sprecher zur Verbesserung der Tonqualität ihre Masken unter Abstand und ständigem Stoßlüften temporär abnehmen durften. Zu Beginn hatten wir dabei kleine Probleme mit den Aufnahmegeräten und mussten uns erst einmal an die Technik gewöhnen. Außerdem fanden wir trotz der vielen Male, die wir den Text schon Korrektur gelesen hatten, immer noch kleine Fehler und auch unsere Betonung mussten wir immer wieder anpassen. Zudem kann es sein, dass das, was wir sagen, sprachlich nicht zu 100% mit dem, was im Skript steht, übereinstimmt, da uns eine authentische, gesprochen-klingende Sprache wichtig war. Inhaltlich gibt es aber keinerlei Abweichungen vom Skript. Nach drei Stunden hatten wir dann endlich alle Aufnahmen gemacht und Herr Maier zog die Aufnahmen auf unseren mitgebrachten USB-Stick. Zuhause mussten wir diese dann auf Teams hochladen, was bei den riesigen Datenmengen mehrere Stunden in Anspruch nahm. Letztendlich hat es geklappt und wir konnten alle online auf die Aufnahmen zugreifen.

3.6 UND CUT!

Unsere großen Mengen an Audiomaterial mussten wir zunächst einmal der Übersicht halber sortieren. Anschließend hat jeder sie durchgehört und die besten Takes für die einzelnen Abschnitte notiert. Danach haben wir unsere Auswahl verglichen und uns auf die finalen Aufnahmen geeinigt. Wir besprachen noch, wo man etwas schneiden muss und teilten uns dann zur effizienteren Arbeit in zwei Gruppen. Jule und Lilly widmeten sich dem Schnitt, die anderen arbeiteten an unserem Arbeitsbericht weiter. Beim Schneiden waren wir positiv überrascht, dass wir am Ende ausreichend Zeitpuffer hatten und unter der 30-Minuten-Marke blieben. Wir hatten lieber im Voraus unser Skript gekürzt, anstatt im Nachhinein Inhalt aus den

Audiodateien herausschneiden zu müssen. Nach insgesamt sechs Stunden Arbeit war eine Grobfassung entstanden, welche wir dann gemeinsam auf Fehler überprüften und verbesserten. Anschließend haben wir sie dann Herr Maier zugesendet, welcher sie nochmals überprüft und dann mit seinem Bekannten Herr Dmoch die Soundqualität digital nochmals verbessert hat.

3.7 UND DAS HIER MUSS MAN JA AUCH NOCH SCHREIBEN…!

Diesen Arbeitsbericht haben wir bereits am 14.2.2021 angefangen. Zunächst haben wir uns Notizen zu den Punkten gemacht, die wir von uns aus auf jeden Fall erwähnen wollten. Diese haben wir im Anschluss mit den Vorgaben für den Arbeitsbericht auf der Homepage verglichen und ergänzt. Wir überlegten uns eine Gliederung und ordneten den einzelnen Punkten unsere Notizen zu. Wie auch beim Hörspieltext haben wir diese dann gemeinsam ausformuliert. Dabei haben wir darauf geachtet, unserem Text eine persönliche Note zu verleihen, da wir einen authentischen Einblick in unsere Arbeitsweisen geben können. Deshalb fügten wir auch die Fotos an. Anschließend las Jule den ihr unbekannten Text und notierte sich mögliche Verbesserungsvorschläge, die wir dann gemeinsam besprachen und einbauten.

3.8 PROJEKTARBEIT IN DER PANDEMIE

Da wir zurzeit über die digitale Plattform Microsoft Teams online unterrichtet werden, wurde uns freundlicherweise für unsere Gruppe von unseren Lehrern ein eigenes „Team“ zur Verfügung gestellt, in dem wir Dateien austauschen, chatten und Videokonferenzen abhalten können. So war es uns trotz der Pandemie problemlos möglich, uns zu organisieren. Es können alle jederzeit auf die Dateien zugreifen und diese bearbeiten, weshalb wir sehr effizient gemeinsam einen Beitrag gestalten konnten.

So kamen pro Person in 36 Meetings bis zu 76 Stunden Online-Meetings zusammen, was teilweise sehr ermüdend war. Allerdings freuten wir uns trotzdem auf die Meetings in der Projektgruppe, weil diese schon etwas ganz Besonderes sind. Wir konnten (und können) uns im Team intensiv mit Themen beschäftigen, die uns interessieren und dabei unseren eigenen Vorgehensweisen und Routinen folgen. Meistens teilte einer von uns den Bildschirm, sodass jeder alles sehen konnte, und wir zusammen an Texten und Dokumenten arbeiten konnten. Manchmal haben wir uns aber auch nur ausführlich über Fragen und Erkenntnisse zu unserem Material unterhalten, welches wir in den vielen Einzelarbeitsphasen gesichtet und analysiert haben (siehe 3.1). So spezialisierte sich jeder auf einen Teil des vorhandenen Materials und wir konnten alles produktiver bearbeiten, dennoch war es jedem möglich, sich ein allumfassendes Bild zu machen. Im Anschluss an ein Meeting haben wir dann noch alles in unserem Forschertagebuch protokolliert.

IV WEITERES

4.1 WARUM HABEN WIR NICHT ÜBER DAS „DRITTE REICH“ GESPROCHEN?

In unserem Beitrag fällt sehr häufig das Wort „Nazizeit“. Im Gegensatz dazu verwenden wir die sehr weit verbreitete Formulierung „Drittes Reich“ allerdings gar nicht. Dafür gibt es einen Grund: wir haben diesen Begriff absichtlich vermieden, weil er ideologisch vorbelastet ist, da er nämlich das nationalsozialistische Deutschland positiv beschreibt und in die von den Nazis gewollte Tradition des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und des Deutschen Kaiserreiches stellt. Da wir mit unserer Sendung ja aber Leute sensibilisieren und aufmerksam machen wollen, hielten wir es für unpassend diese Bezeichnung zu verwenden, ohne sie ausdrücklich zu erklären. Gleichzeitig war aber für dieses Thema weder Zeit noch Platz in unserem Beitrag. Auch für uns Klang die Formulierung „Nazizeit“ anfangs ungewohnt und umgangssprachlich, auch weil sie auf einer Abkürzung basiert. Allerdings finden wir sie trotzdem passender und in einer Radiosendung darf gesprochene Sprache verwendet werden.

4.2 DIE SACHE MIT DER VERDUNKLUNG…

Bei der Arbeit mit historischen Originalquellen stößt man auch immer wieder auf Information, mit denen man so nicht gerechnet hatte, und die man auch nicht ganz einordnen kann. In unserem Fall war das die Sache mit der Verdunklung. An sich wussten wir schon davor, dass es in Deutschland zum Luftschutz während des Krieges die Maßnahme der Verdunklung gab und, dass diese natürlich auch im Voraus geübt werden musste. In einer Zeitungsquelle (Q6) wurde in mehreren Inseraten und Werbeanzeigen über eine Verdunklungsübung am 12.1.1937 berichtet. So eine frühe Übung hat uns sehr verwundet und wir hatten schon gar nicht damit gerechnet, dass es sowas in einer kleinen Stadt wie Sindelfingen schon zu dieser Zeit gab. Da dies aber, abgesehen von einer Anzeige des Sindelfinger Turnerbundes über den durch die Verdunklung bedingten Entfall des Trainings, eigentlich nichts mit dem Sport zu tun hat und wir sowieso zu viel Inhalt hatten, hat es dieser leider nicht mehr in unseren Beitrag geschafft. Wir finden es allerdings trotzdem so interessant, dass wir es hier im Arbeitsbericht unbedingt erwähnen wollten, weil uns dieses Thema während unserer Arbeit öfters beschäftig hat. Wir konnten dazu im Internet keine genaueren Informationen finden, und auch unsere Geschichtslehrerin hat das etwas verwundert. So zeigt sich, dass wir noch lange nicht alles über die Geschichte wissen. Selbst wenn diese noch gar nicht so lange zurückliegt und sich direkt vor unserer Haustür abspielte. Außerdem hat uns das nochmals vor Augen geführt, wie wertvoll die Arbeit mit Originalquellen ist, da man so immer wieder neues entdecken und einen Beitrag zur wissenschaftlichen Erschließung der Vergangenheit leisten kann.

V EVALUATION UND ERGEBNIS

5.1 PROBLEME & SCHWIERIGKEITEN

Bei einem so riesigen Projekt stößt man natürlich auch immer wieder auf die verschiedensten Probleme und Schwierigkeiten. Das ging damit los, dass wir erst einmal die richtigen Leute beim Stadtarchiv erreichen mussten, um einen Termin zu erhalten. Das erwies sich schwieriger als gedacht, weil die zuständige Beamtin im Urlaub war. Als wir unsere Quellen herausgesucht hatten, mussten wir mehrere wertvolle Wochen warten. In diesen hatten wir Präsenzunterricht und wenige Klassenarbeiten, und hätten somit verhältnismäßig viel Zeit gehabt, um in der Schule gemeinsam daran zu arbeiten. Bei der Bearbeitung der Quellen hatten wir diverse Schwierigkeiten, weil die kleingedruckte, alte Schrift in den qualitativ-mittelmäßigen Scans der Zeitungen für uns teils recht schwer zu entziffern waren. Auch die mit der Schreibmaschine getippten Dokumente bereiteten uns ein paar Probleme, weil Rechtschreib- und Zeichensetzungsregeln gelegentlich eher locker aufgefasst und nachträglich chaotische Korrekturen von Hand hinzugefügt wurden. Mit der Zeit haben wir uns aber an diese Gegebenheiten gewöhnt und es fiel uns immer leichter, die alten Texte zu lesen.

Auch beim Ausmachen von Zeitzeugen hatten wir Schwierigkeiten, da ein potentieller Zeitzeuge leider verstarb, bevor wir uns mit ihm unterhalten konnten. Deshalb wollten wir dann auch erstmal nicht mit seinem Bruder sprechen, welcher ebenfalls auf unserer Liste stand, um ihn emotional nicht zu belasten. Bei der Beschaffung des „älteren“ Zeitzeugeninterviews (Q1) stießen wir ebenfalls auf Probleme, da wir selbst weder einen vollständigen Mitschrieb, noch eine Tonaufnahme des Gesprächs hatten, die wir hätten einbauen können. Unsere Kontaktanfragen an die ehemalige Schülerin unserer Schule, die das Gespräch damals führte, blieben leider gänzlich unbeantwortet. Auch als wir dann den Text hatten, ist unsere zwischenzeitliche Idee, die Zitate von einem älteren Herrn vorlesen zu lassen, ebenfalls an Corona gescheitert.

Eines unserer größten Probleme war wohl aber, dass wir viel zu viel Material hatten und wir uns beim Schreiben von sehr interessanten Inhalten verabschieden mussten. Durch das vorgegebene Zeitlimit konnten wir nicht alles einbauen, was wir gerne eingebaut hätten. Auch nachdem wir das Hörspiel dann nur mit ausgewählten Teilen unseres Materials ausformuliert hatten, war unser Text immer noch länger als 30 Minuten, weshalb wir auch hier noch kürzen mussten. Da wir erst am 9.2.2021 unseren Text fertig gestellt hatten und am 12.2.2021 der unmöglich zu verschiebende Aufnahmetermin war, blieben uns zum Kürzen entsprechend nur drei Tage Zeit. Zum ersten Mal standen wir unter Zeitdruck. In diesen Tagen hielten wir täglich mehrere Meetings ab; teils sogar in der großen Pause oder in Hohlstunden. Am Donnerstag, den 11.2.2021, stellten uns freundlicherweise unsere Lehrer für den Nachmittagsunterricht frei, sodass wir noch in einem dreieinhalbstündigen Meeting unseren Text vollends bearbeiten und fertigstellen konnten. So hatten wir abends nochmals Zeit, eigenständig unsere Abschnitte zu üben. Im Nachhinein betrachtet, hätten wir auf jeden Fall noch einen zusätzlichen Pufferzeitraum einplanen sollen um den Zeitdruck zu verringern.

Bei der Aufnahme zeigte sich ebenfalls, dass wir keine Profis sind. Auch wenn es nur Kleinigkeiten waren, wäre es sicherlich besser gewesen, wenn unsere Texte etwas größer und nur einseitig gedruckt hätten, weil uns das das Lesen beim Aufnehmen erleichtert hätte.

Natürlich ist es in einer großen Gruppe, wie wir es sind, grundsätzlich schwierig, gemeinsame Termine zu finden. Oftmals hatten einfach nicht alle Zeit für ein zusätzliches Meeting, zum Beispiel am Wochenende, da wir alle auch noch anderen Verpflichtungen nachgehen mussten. Deshalb konnten bei manchen Meetings nicht alle anwesend sein.

5.2 UND DANN WAR DA NOCH CORONA

Was man natürlich in einem Arbeitsbericht für ein Projekt aus den Jahren 2020 und 2021 nicht unerwähnt lassen kann ist die Coronapandemie. Das hat uns an vielen Stellen Schwierigkeiten bereitet. Das begann zum Beispiel damit, dass wir aufgrund der Kontaktbeschränkungen im Oktober nicht in einer größeren Gruppe das Stadtarchiv Sindelfingen besuchen durften, was wir sehr schade fanden. Ein außerdem geplanter Besuch im Landesarchiv musste wegen des Lockdowns im November dann bedauerlicherweise ersatzlos ausfallen.

Unsere Arbeit mit Zeitzeugen, die sich ja sowieso schon recht schwierig gestaltete (5.1), wurde durch die Pandemiesituation dann noch zusätzlich erschwert beziehungsweise unmöglich gemacht. Zeitzeugen, die etwas über die Nazizeit berichten können, gehören zur Risikogruppe weshalb wir, um sie schützen, keine persönlichen Treffen veranstalten wollten.

Corona hat auch sehr große Auswirkungen auf den Schulalltag im Allgemeinen. Schon vor dem Lockdown im November waren Gruppenarbeiten in der Schule quasi unmöglich. Das betraf natürlich auch unsere Projektgruppe, besonders, weil wir ein klassenübergreifendes Team sind. Wir konnten uns nie vor Ort zusammensetzen und mit dem Lockdown und das anschließenden Schulschließungen war das endgültig unmöglich. Ähnlich wie auch der Online-Unterricht kann das digitale Arbeiten am Projekt über längere Zeit sehr anstrengend sein. Nach einem langen Tag vor dem Bildschirm wäre man eigentlich froh, endlich mal von diesen Medien wegzukommen. So ließ dann auch manchmal allmählich unsere Konzentration und Produktivität nach. In Kombination mit immer wieder auftreten Internetproblem oder anderen technischen Schwierigkeiten stellte dies eine weitere Hürde für uns dar. Allerdings müssen wir auch anmerken, dass uns der Lockdown und die damit verbundene Verlagerung aller Arbeit ins digitale in gewisser Weise auch geholfen hat. Die einfache Kommunikation und der Datentransfer über MS-Teams kamen uns auch sehr zugute, da wir so auch unabhängig vom Schulbetrieb, zum Beispiel in den Ferien, sehr ausführlich gemeinsam an unserem Projekt arbeiten konnten.

Auch auf inhaltlicher Ebene hatte die Coronapandemie Auswirkungen auf unser Projekt. Anfangs hatten wir vor, noch stärker auf den Aspekt „Bewegte Zeiten“ aus dem Wettbewerbsthema einzugehen indem wir eine Parallele zwischen der Nazizeit und der heutigen Coronakrise bezüglich des Stellenwertes des Sports ziehen wollten. Dabei wollten wir analysieren, wie Sport in verschiedenen Krisenzeiten Einfluss auf die Menschen genommen hat. So wollten wir zeigen, dass man diese Zeiten zwar eigentlich nicht miteinander vergleichen kann, aber, dass der Sport dennoch bisher immer wichtig war und wichtig ist. Dann kam es aber vermehrt zu absolut unangebrachten Nazivergleichen von Verschwörungstheoretikern und Feinden unserer Demokratie, weshalb wir diesen Aspekt dann nicht mehr aufnehmen wollten. Es war uns einfach wichtiger, Missverständnissen vorzubeugen und uns klar von solchen Aussagen zu distanzieren. Nachdem wir uns über Monate intensiv mit der Nazizeit und den Funktionsmechanismen des Hitlerstaates beschäftig haben, erscheinen uns nämlich diese inhaltlich absolut untragbaren und

schlicht und ergreifend stupiden Vergleiche so schändlich, dass wir uns unbedingt klar von ihnen distanzieren wollen.

Für den Aufbau des Charakters Noah, war die Pandemie allerdings doch ein wenig hilfreich, da sie uns durch die aktuelle Ausnahmesituation im Sport einen Denkanstoß gegeben hat. Wie Noah im Beitrag direkt sagt, hat uns die Pandemie auch in echt gezeigt, wie wichtig der Sport für uns persönlich ist.

5.3 WAS HAT DAS JETZT MIT UNS ZU TUN?

Da wir alle aus Sindelfingen und der Umgebung kommen, haben unsere Ergebnisse für uns eine besonders hohe Relevanz. Schließlich stehen in den Akten nicht irgendwelche Vereinsnamen, sondern die Gleichen, die auch heute noch auf unseren Trikots stehen. Außerdem spielte sich das Ganze nicht an irgendwelchen fremden Orten ab, sondern direkt vor unserer Haustür, und das teilweise wortwörtlich (*Bild 2*). Wir kennen die Schauplätze der Geschichte persönlich und verbinden mit diesen eigene Erfahrungen und seit neustem auch historische Ereignisse.

Auch auf biographischer Seite gibt es direkte Verbindungen zu uns. Zum Beispiel kamen Amelies direkten Vorfahren aus Sindelfingen. Ihre Ururgroßeltern und Urgroßeltern haben die von uns untersuchten Ereignisse live miterlebt und hätten sicherlich noch viel mehr erzählen können.

Als Vereinsmitglieder sind wir heute noch Teil der Strukturen, die früher so missbräuchlich von den Nazis ausgenutzt wurden.

5.4 WAS LERNEN WIR DARAUS?

Eine Projektarbeit ist in erster Linie eine Gruppenarbeit. Nach den vielen Wochen in unserer Arbeitsgemeinschaft haben wir gelernt, uns zu organisieren und zu strukturieren. Einheitliche Abläufe und ausgearbeitete Pläne können zwar lästig wirken, doch sie erleichtern die Zusammenarbeit sehr. Durch die vielen Meinungen und Argumente in einer großen Gruppe kann es immer wieder zu Uneinigkeiten kommen, jedoch haben wir gelernt diese als Chancen zu nutzen und so selbstkritisch und reflektiert zu arbeiten.

Ein weiterer unglaublich wichtiger Aspekt ist der Umgang mit (Original-)Quellen. Um eine Quelle zu interpretieren muss man sie erstmal analysieren und verstehen. Dabei sind wir mit der Zeit immer besser geworden und haben uns einfach daran gewöhnt auch mit teils schwierigeren, ungewohnten Darstellungsweisen umzugehen. Bei unserem Projekt zeigte sich außerdem das, was Lehrer im Unterricht immer wieder betonen, an konkreten Beispielen. Die offensichtlichen Widersprüche in unseren Quellen sensibilisierten uns, kritisch mit ihnen umzugehen. Das führt unsere Historikerin Frau Fischer ja bereits in unserem Beitrag aus (siehe Frau Fischer Abschnitt 34 im Skript).

Zudem konnten wir auch viel durch unsere Darstellungsform lernen. Auf der technischen Seite hat besonders Jule vielerlei Erfahrungen bezüglich des Audioschnitts gemacht. Auch die Aufnahmesession war für uns alle ein spannendes Erlebnis und wir lernten etwas über Medienproduktion. Eine besondere Herausforderung war es für uns, einen spannenden und doch informativen Text zu verfassen. Zum einen mussten wir strukturiert Informationen einbringen.

Zum anderen mussten wir aber auch interessant berichten. Dabei eine gute Balance zu finden, fiel uns nach und nach immer leichter.

Inhaltlich haben wir auf jeden Fall gemerkt, beziehungsweise erkannt, dass und wie die Gleichschaltung funktioniert hat. Am Beispiel des Sports, der auch so großen Einfluss auf uns hat, konnten wir besser nachvollziehen, wie die Menschen damals beeinflusst wurden. Insgesamt haben wir viel über die Funktionsweisen des Faschismus gelernt.

Außerdem haben wir einen besseren Eindruck davon bekommen wie geschichtsträchtig unsere Heimat doch ist. Dadurch ist unser allgemeines Verständnis für die Geschichte weiter gestiegen. Wir haben uns ein Thema ausführlich angeschaut und in unserem eigenen Projekt aufgearbeitet. So zeigte sich uns ein weiteres Mal, wie wichtig und nah die Geschichte doch ist und wie sehr es helfen kann, sich mit ihr auseinanderzusetzen. Was wir auf jeden Fall mitgenommen haben, ist wie viel Interessantes es noch zu entdecken gibt und wie sehr einen auch die Beschäftigung mit früheren Zeiten bereichern kann.

VI DANKSAGUNGEN

Unser Projekt wäre in dieser Form niemals ohne die Unterstützung folgender Personen möglich gewesen:

Zunächst möchten wir uns ganz herzlich bei unserem ehemaligen Geschichtslehrer Herr Mohr bedanken, auf dessen Unterstützung wir immer zählen konnten, zum Beispiel, als er uns ein Transkript des Zeitzeugeninterviews verschafft hat.

Außerdem bedanken wir uns ganz herzlich bei unserer Geschichtslehrerin und Mentorin Frau Kimmerle, die uns immer bei Fragen zur Seite stand, uns Informationen zukommen ließ und unseren aktuellen Arbeitsstand mit uns besprach.

Ohne die Hilfe von Herr Maier, dem Leiter der Radio-AG an unserer Schule, der uns bei unseren Aufnahmen half, wäre wohl niemals eine qualitativ so hochwertige Aufnahme zustande gekommen. Besonders danken wir ihm und auch Herrn Dmoch auch für die Nachbearbeitung und den soundtechnischen Feinschliff.

Unser Dank geht außerdem an die MitarbeiterInnen des Stadtarchivs Sindelfingen, weil sie uns die Akten zur Verfügung gestellt haben.

VII QUELLENVERZEICHNIS

Q1: Zeitzeugeninterview: geführt von *L. Ernst mit Herr W., Herrenberg, 30.09.2019, siehe Anhang.*

Q2: Akte 29, *Allgemeiner Schriftverkehr A.Sign.: FA 8315; Vfl? Prov.: Vfl Sindelfingen (1925) 1937-1941*, aus dem Stadtarchiv Sindelfingen; enthalten sind:

1. Protokoll einer Vereinssitzung am 29.06.1939
2. Brief des VFL an die NSDAP Ortsgruppe Eichholz vom 18.07.1939
3. Regelwerk für ein Gausportfest am 18.-20.08.1939
4. Feldpostbrief vom VFL an seine Mitglieder an der Front vom 1.11.1939
5. Brief des VFL an die HJ vom 17.03.1940
6. Brief des VFL an die NSDAP Kreisleitung vom 26.03.1940
7. Brief des VFL an die HJ vom 18.11.1940
8. Protokoll einer Vereinssitzung am 21.11.1940
9. Brief des stellvertretenden Vereinsführers an die Post vom 10.12.1940

Q3: *125 Jahre in Schwung, Jubiläumsschrift des VfL 1862-1987,* Kapitel: *Die Gründung des VfL Sindelfingen*, aus dem Stadtarchiv Sindelfingen

Q4: Dr. H. Weisert, Geschichte der Stadt Sindelfingen, Sindelfingen unter Bürgermeister Pfitzer, Sindelfingen (Adolf Röhm) 1977, aus dem Stadtarchiv Sindelfingen

Q5: Akte 23, *Allg. Schriftverkehr: u.a. Vorbereitung von verschiedenen Festen, wie z.B. Familienabende oder Weihnachtsfeiern; Veranstaltungssperre wegen der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche; Abstimmung des Turnhallenbetriebs zwischen Vfl und HJ; Zusammenarbeit mit dem Vfl Böblingen Darin: Zeitungsauschnitte; Gauverordnungsblatt des Gaus XV Württemberg im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen A.Sign.: FA 8315; Vfl ? Prov.: Vfl Sindelfingen 1 Bü 1937-1938(1945)*, aus dem Stadtarchiv; enthalten sind:

1. Sonderdruck aus dem Gauverordnungsblatt des Gaues XV Württemberg im DRL, vom 18. Mai 1937
2. Karte vom “Sportprogramm der N.S. Gemeinschaft “Kraft durch Freude””
3. Brief der HJ an VFL-Sindelfingen 24.Feb 1937
4. Brief des VFL Sindelfingen an die HJ: “HJ.-Dienst an Sonntagen.” 15. Feb 1937
5. Brief des VFL Sindelfingen an den DRL-Kreisführer 11.Nov 1938
6. Brief des Finanzamts Böblingen an den VFL Sindelfingen: “Vertrag vom 15.10.1938” 9.Nov 1938

Q6: Akte 116, *Benützung der Vfl-Turnhalle durch Schulklassen und Hitlerjugend, Zeitungsausschnitt der Sindelfinger Zeitung vom 12.1.1937 mit einem Artikel über die Neugründung der Vfl am 31.1.1937 (1. Ex.) A.Sign.: 8315; Vfl 173 Prov.: Stadt Sindelfingen*, aus dem Stadtarchiv Sindelfingen

Q7: B. Bräuer (u.a.), Zeit für Geschichte, Gymnasium Baden-Württemberg 9, Braunschweig (Schroedel) 2019

Q8: Geschichtsunterricht aus der 9. Klasse bei Frau Kimmerle

Q9: Dr. H. Weisert, 100 Jahre Verein für Leibesübungen Sindelfingen, Festschrift, Sindelfingen (Adolf Röhm) 1962

Q10: A. Krüger, Sport und Politik, von Turnvater Jahn zum Staatsamateur, Hannover (Fackelträger-Verlag) 1975

Q11: F. Braunstein (u.a.), 1 Kilo Kultur, Das wichtigste Wissen von der Steinzeit bis heute, München (C. H. Beck) 2017

Q12: M. Rhue (bearbeitet von Prof. P. Bruck): The Wave, Text and Study Aids, Bochum (Klett) 1989

Q13: W. Stegemann, Der Sport im Nationalsozialismus: Ziel war das „Heranzüchten gesunder Körper", Die Leibeserziehung galt als das höchste Erziehungsgut, Rothenburg (Ev. Bildungswerk) 2014, http://www.rothenburg-unterm-hakenkreuz.de/der-sport-im-nationalsozialismus-ziel-war-das-heranzuechten-gesunder-koerper-die-leibeserziehung-galt-als-das-hoechste-erziehungsgut/, zuletzt überprüft am 27.2.2021

Q14: VFL Sindelfingen, Vereinschronik, 2011, http://www.chronik.Vfl-sindelfingen.de/ , zuletzt überprüft am 27.2.2021

Q15: G. Chatzoudis, Sport als Faktor nationalsozialistischer Herrschaftspraxis, Interview mit Dr. Ralf Schäfer, L.I.S.A. Gerda Henkel Stiftung 2017, https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/sport_als_faktor_nationalsozialistischer_herrschaftspraxis?nav_id=6875 , zuletzt überprüft am 27.2.2021

Q16: Nach R. Prohl, Leibeserziehung im Nationalsozialismus, 2012, http://www.sportunterricht.de/lksport/sponatsoz.html, zuletzt überprüft am 27.2.2021

Q17: Konstantin Kliem, Sport im Nationalsozialismus. Entwicklung und Zielsetzung im Höheren Schulwesen und in der Hitlerjugend, München (GRIN Verlag) 2005, https://www.grin.com/document/45772, zuletzt überprüft am 27.2.2021

Q18: Freundeskreis Schloßbergmuseum Chemnitz, Massenertüchtigung und Propaganda,

Sport im III. Reich, 1998, http://freundeskreis-schlossbergmuseum.de/templates/archiv/sportstadt/c5-IIIreich.htm , zuletzt überprüft am 27.2.2021

VIII ANHANG

TABELLE 1: MUSTER ZUR QUELLENANALYSE

(Personen-)Name, Datum	
Name der Quelle [unsere Bezeichnung]	
Art und Fundort	
Thema	
Inhalt	
Deutung	
Schlussfolgerung	
Antworten auf Forscherfragen	
Neue Fragen, die sich daraus ergeben	
Persönlicher Kommentar (Emotionen, Meinung…)	

BILD 1: MAL WIEDER IN DER SCHULE



Amelie als „Frau Prof. Dr. Fischer“ und Jule als „Katja Sommerfeld“ beim Aufnehmen

BILD 2 SPURENSUCHE VOR ORT



Links oben: Lara und Jarno am ehemaligen Sportplatz auf der Steige, am heutigen Krankenhaus

Mitte und rechts unten: Amelie und Jarno auf der Festwiese Eichholz. Auf der anderen Straßenseite befanden sich früher der Sportplatz und die Turnhalle Eichholz und heute Amelies Haus.